

Betreuung für die ganze Familie

Zwei Bildungslotsen begleiten Migrantenkinder in der Au – Kooperation mit der Südstadtschule

PFORZHEIM. Zwei weibliche Bildungslotsen knüpfen Kontakte zu Familien in der Au, wenn sich Kinder auffällig verhalten. Das Familienzentrum bezeichnet diese Migrantenarbeit als erfolgreich. Es ist ein Pilotprojekt – und läuft aus.

PZ-REDAKTEURIN
MARTINA SCHAEFER

Der zehnjährige türkische Junge hielt sich immer öfter auf der Straße auf und schwänzte die Schule. Seine Noten verschlechterten sich. Die al-

„Das Angebot kommt an bei der Zielgruppe, die wir sonst mit dem Familienzentrum nicht erreichen.“

Doris Winter, Leiterin des Familienzentrums Au

leinerziehende Mutter, die im Schichtdienst arbeitet, war überfordert, erinnert sich die 39-jährige Suna Erenler.

Die Erzieherin türkischer Herkunft ist eine von zwei Bildungslotsen im Familienzentrum Au, die in Zusammenarbeit mit der Südstadt-

schule ausländischen Kindern im Quartier helfen. Sie betreuen momentan sieben Familien. Die knappe halbe Stelle finanziert der Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg seit 2008. Sie läuft noch bis zum Juli.

„Bis bei der Mutter genügend Vertrauen durch Hausbesuche da war,

dauerte es Monate“, sagt Erenler. Sie kümmerte sich in Absprache mit den Lehrern darum, dass der Junge in der Schule regelmäßig ankam und dass er im Rahmen der Hausaufgabenhilfe im Familienzentrum unterstützt wird. Dort lernen mittags 45 Kinder, zwanzig weitere stehen auf der Warteliste. Doch auch Eltern müssten

lernen, sich um die schulischen Leistungen ihrer Kindes zu kümmern, indem sie beispielsweise Elternabende wahrnehmen, erklärt Erenler.

Wenn jeder Verantwortliche ein Auge auf die Kinder habe, sagt Doris Winter, Leiterin des Familienzentrums Au, entstehe ein funktionierendes Hilfenetz im Viertel. „Wir



Ein fantasievolles Buch entsteht im Familienzentrum Au: Vesila, 9, malt mit Hilfe von Mitarbeiterin Judith Ehrfeld. Das Angebot nutzen Kinder aus dem Bildungslotsen-Projekt und andere Kinder.

Foto: Seibel

wollen den Familien ihre Aufgaben nicht abnehmen“, sagt Winter. Aber zu Beginn des Prozesses bräuchten sie Unterstützung. Oft sei die fehlenden Deutschkenntnisse eine zusätzliche Hemmschwelle, Ämter aufzusuchen. Integrations- und Sprachkurse oder Frauenfrühstück: Sind die Bildungslotsen in den Familien als Ansprechpartner erstmal akzeptiert, würden Mütter und Großmütter erkennen, dass die Bildungsangebote des Familienzentrums wichtig seien. Es entstehe mitunter auch der Wunsch, die Stadt besser kennenzulernen. Ob ein Besuch in der Stadtbücherei oder die Suche nach einem passenden Vereinssport für den Nachwuchs anstehen: Die Bildungslotsen beraten und helfen punktuell.

Für die Erzieherinnen steht der Erfolg des Projekts fest: Der Zehnjährige habe sich in seinen Schulleistungen verbessert. „Er braucht keine Schlupflöcher mehr“, sagt Erenler. Und ihre Kollegin Hatice Medik berichtet von einem Fall, wo ein Junge mit Lernschwierigkeiten plötzlich das Lesen für sich entdeckte.